

Gemeinde als Schatz der Kirche

Predigt von Bischöfin Dr. Beate Hofmann am 22.6.2025 zu 300 Jahren Kirche in Kassel-Wolfsanger. Predigttext: 2. Tim 1, 7

Liebe Festgemeinde!

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag Ihrer Kirche! Seit 300 Jahren feiern Sie in diesem Kirchengebäude miteinander Gottesdienst, seit über 1000 Jahren feiern Menschen in diesem Ort miteinander Gottesdienst. Das ist wirklich ein Grund zum Feiern und eine gute Gelegenheit, über die Bedeutung von Gemeinde nachzudenken.

Wer die Chronik Ihrer Kirche liest, stellt fest: Immer wieder ist hier etwas zerstört worden oder kaputt gegangen, immer wieder musste miteinander angepackt werden, um einen Raum zu schaffen, in dem Menschen einander und Gott begegnen können. Immer wieder hat es Mut, Kreativität und Beharrlichkeit gebraucht, um diesen Raum der Begegnung zu erhalten, zu gestalten und zu erneuern.

Und immer wieder haben sich Menschen gefunden, die dazu bereit sind. Dafür will ich ein großes Dankeschön sagen, Danke an alle, die mithelfen und etwas beitragen, die da sind und ermöglichen, was hier geschieht. Auch dieses Fest und dieser Gottesdienst strahlen das ja aus: Es braucht viele Hände und Hirne, viele Gaben und Begabungen, um eine Gemeinde lebendig zu erhalten.

Und es ist ein Schatz unserer Kirche, dass das gelingt und dass das hier so gut gelingt.

Wenn ich in diesen Tagen auf die Nachrichten aus der Welt schaue, dann wird mir immer wieder bewusst, wie wertvoll dieser Schatz Gemeinde ist. Gemeinde, das ist ein Ort, in dem ganz unterschiedliche Menschen zusammenkommen und miteinander reden, beten, singen.

Das habt ihr Kinder uns ja gerade gezeigt: da gibt es jüngere und ältere, hohe und tiefere Stimmen, und miteinander gibt es einen tollen Klang. Und auch, wenn nicht alle miteinander befreundet sind, auch wenn man sich mal streitet oder nervt: miteinander schafft ihr etwas, das niemand von euch allein schaffen würde. Und es ist ein tolles Erlebnis, dieses Miteinander zu erleben, ein Miteinander, das über die eigenen Freundinnen oder Freunde, über die eigene Familie oder die eigene Blase hinaus geht.

Das ist die Aufgabe von Kirchengemeinde, das ist auch die besondere Chance von Kirchengemeinde. Sie ist ein Ort, der allen Menschen offen steht, die Gott oder Gemeinschaft suchen. Niemand wird hier weggeschickt. Menschen aus allen Nationen, Sprachen, Lebensformen und Lebensstilen sind hier willkommen.

Das ist die zentrale Erfahrung von Pfingsten, das Feuer des Heiligen Geistes, die Ur-Idee von Kirche: Menschen aus ganz verschiedenen Ländern und Sprachen verstehen einander, hören einander zu, halten zusammen, beten zusammen, teilen, was sie haben und teilen es mit denen, die nichts haben. Und das alles unter dem Zeichen des Regenbogens, der für Gottes Treue und für unsere Vielfalt im Miteinander steht.

Alle sind willkommen, das heißt aber nicht: alles ist erlaubt und jede*r kann tun, was er oder sie will: Das Miteinander braucht Regeln des Respekts, Regeln, wie Konflikte ausgetragen werden, Regeln, wie es zu Entscheidungen kommt. Ein Chor, in dem alle durcheinander reden, in dem niemand auf den Takt achtet, in dem die einen ganz laut und die anderen ganz leise singen und das, wann immer sie es wollen und für richtig halten, ein solcher Chor wird keinen Wohlklang erzeugen können.

Wir erleben gerade in unserer Gesellschaft, dass Menschen die Bereitschaft verlieren, auf andere Meinungen zu hören, Regeln auszuhandeln, eigene Interesse auch einmal zurückzustellen um des großen Gemeinsamen willen. Wir erleben, dass Menschen Hassbotschaften posten ohne darüber nachzudenken, was das bei denen auslöst, über die sie schreiben.

Und darum sind Gemeinden wie diese und ihre Gemeinschaftserfahrungen so wichtig. Darum sind Orte so wertvoll, in denen Menschen einander zuhören, in denen sie auch unterschiedliche Meinungen aushalten, in denen sie friedlich und respektvoll Meinungsverschiedenheiten austragen, auch mal ordentlich streiten und doch miteinander zu Entscheidungen kommen, die möglichst vielen Interessen gerecht werden.

Wer immer schon mal in einem kirchlichen oder politischen Gremium war, weiß: das ist mühsam, das kostet Zeit und manchmal auch viel Nerven und Sitzfleisch. Das braucht gute Moderation und den gemeinsamen Willen, zu guten Entscheidungen zu kommen und nicht nur die eigenen Machtinteressen durchzusetzen.

Aber genau diese Arbeit ist der Kitt unserer Gesellschaft und unserer Kirche. Denn zu den Grundüberzeugungen evangelischer Kirche gehört: wir sind alle Kirche, wir sind alle als Getaufte Priester*innen und wir verantworten die Geschicke unserer Kirche gemeinsam, dazu haben wir Kirchenvorstände und Synoden und darum dürfen alle wählen, die zur Gemeinde gehören, auch in diesem Herbst wieder und Zeichen setzen für das Miteinander.

Kirchengemeinden sind Orte, in denen unterschiedliche Menschen zusammenkommen und gemeinsam nach Orientierung suchen, gemeinsam Kraft schöpfen und sich gegenseitig helfen. Viele Menschen in unserer Gesellschaft sind der Überzeugung, dass sie solche Gemeinschaft nicht mehr brauchen, dass sie mit Gott auch allein sprechen und in der Natur, im Sport oder auch in der Musik Kraft schöpfen können.

Ja, das geht alles, aber eine Gesellschaft der „Ichlinge“, die ihre Individualität maximal ausleben und nur an sich denken, das ist eine zutiefst unsolidarische und unbarmherzige, ja, auch eine friedlose Gesellschaft.

Der Geist, den Gott uns gegeben hat, das ist ein anderer Geist, ein Geist des „Wir“. Im 2. Timbrief heißt es: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Wir erleben in diesen Tagen und Wochen vieles, was zum Fürchten ist: Kriege, Gewalt, Klimawandel, wirtschaftliche Krisen, Einsamkeit. Wie gehen wir damit um als Christinnen und Christen?

Gott lässt uns in diesen Erfahrungen nicht allein, er stellt uns in eine Gemeinschaft, die Gegenerfahrungen bietet: eine Gemeinschaft der Kraft, der Liebe, der Besonnenheit, eine Gemeinschaft, in der miteinander gefeiert, miteinander geteilt, miteinander und füreinander gesorgt wird.

Das gibt neue Kraft für den Alltag und die Bewältigung oder das Aushalten der Krisen und der Angst, das ermöglicht einen Raum, in dem Menschen sagen: „Hier gehöre ich dazu, hier bin ich nicht allein.“ Kirchengemeinde ist ein Ort, wo wir all das, was wir erleben, miteinander besprechen und bewältigen können, statt einfachen Lösungen und Parolen hinterherzulaufen. Das ist alles nicht ideal und perfekt, da werden auch Fehler gemacht und Menschen übersehen. Aber:

Wenn wir miteinander singen, wenn wir Brot und Wein, oder auch Kaffee und Kuchen oder Wurst und Bier miteinander teilen, dann stärken wir diesen Geist der Solidarität, des Respekts, des Füreinander da seins und des miteinander Wegesuchens.

Und darum ist es gut, dass Sie hier miteinander so ausgiebig feiern, dass Sie sich gegenseitig stärken, dass Sie Gemeinschaft in Verschiedenheit einüben, dass Sie immer wieder Räume schaffen, in denen sich unterschiedliche Menschen begegnen können, dass Sie auch die einladen, die den Weg hierher noch nicht finden und in der Ökumene mit denen weltweit verbunden sind, die auch solche Orte des Miteinanders schaffen.

Unsere angstvollen Herzen, unsere zerstrittene Gesellschaft, unsere friedlose Welt braucht solche Orte des Miteinander, dringend.

Sie sind eine fusionierte Gemeinde, sie üben ein, was es heißt, die Interessen von Wolfsanger, Hasenhecke und Bossental zusammenzubringen, sie erproben Kooperation mit anderen, auch im ökumenischen Geist. Das ist nicht immer einfach, das macht manchmal ziemlich müde, das lässt sicher auch das ein oder andere Mal den Gedanken „Früher war das einfacher“ durch die Köpfe ziehen.

Aber auch das gehört zum Geist der christlichen Gemeinden: Wir trauern nicht dem hinterher, was einmal war, sondern wir gestalten mutig das, was jetzt ist, bauen Kirchen wieder auf oder um, lassen sie auch mal los und richten uns woanders ein. Denn wichtig ist, was darin geschieht: dass hier gemeinsam gesungen, gebetet, auf Gottes Wort gehört, Liebe geübt und Leben gefeiert wird. Das ist Gemeinde, das ist für viele und vieles Heimat. Dazu gebe Gott uns seinen Geist, diesen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Amen.

